

stellung zwischen Westen und Südosten auf eine größere Formenunruhe bei den behandelten Quellen des Westens hin, so ergeben sich bei einem Vergleich der westlichen Quellen untereinander allgemein ziemlich große lautliche Unterschiede, unabhängig davon, ob Listen mit gleichem Entstehungsort (etwa S-Ge., Hs. 1 und S-Ge., Hs. 2) verglichen werden oder Verzeichnisse mit verschiedenen Entstehungsorten (etwa P, Hs. 1 und S-D, Hs. 1)¹⁸¹).

Natürlich muß bei der Untersuchung der beiden Phänomene — dem Formenreichtum und der Unähnlichkeit der Quellen im Westen — auch nach der Rolle des Zeitfaktors gefragt werden¹⁸²). Zwar spielt dieser Faktor eine Rolle, doch ist sie nicht allzu bedeutend. Es gibt weder Formen, die im Westen die Quellen des 9. Jahrhunderts durchgängig beherrschen, ohne im 10. Jahrhundert noch vertreten zu sein, noch gibt es den umgekehrten Fall.

Als Resümee bleibt insgesamt doch der Eindruck eines recht individuellen Lautstandes für jede einzelne Quelle des Westens, sehr viel individueller als bei den Vergleichsbeispielen des Südostens. Das ist eine erstaunliche Feststellung, denn es handelt sich immerhin — bei allen sonstigen Ähnlichkeiten im quellenkundlichen Bereich — um Quellen, die allesamt aus einem sehr engbegrenzten Raum stammen. Daß räumliche Nähe auch Nähe im Lautlichen bedingt, gilt aber immer noch als ein Grundprinzip der Namenkunde, ja aller Sprachwissenschaft, die für den germanischen Osten betrieben worden ist. An dem extrem gelagerten Beispiel eines sehr engen Raumes kann jedoch eindeutig gezeigt werden, wie sehr man sich davor hüten muß, solche Vorstellungen auf das merowingische und karolingische Nordgallien zu übertragen. Das genannte Beispiel erlaubt es sogar, noch einen Schritt weiter zu gehen. Legten die bisher bekannten Beispiele es nahe, lautliche Differenzen in zeitlich nahestehenden Quellen desselben Ursprungsortes nur auf sekundäre Veränderungen durch ortsfremde Abschreiber zurückzuführen, so sind sprachliche Unterschiede jetzt auch für solche Fälle entdeckt worden, in denen zeitlich kaum differierende Originalquellen des gleichen Skrip-

¹⁸¹) Auch hier ist die Situation von Namenglied zu Namenglied natürlich wieder verschieden (vgl. Anm. 180). Zum Problem der Beleglücken bei kleinen Namenlisten ist festzustellen, daß in solchen Fällen neben den betroffenen Namengliedern möglichst noch weitere vergleichbare Namenglieder, welche genügend Belege bieten, ausgewertet werden müssen. Im übrigen sollte dieser Frage im großen Rahmen nachgegangen werden.

¹⁸²) Vgl. dazu die weiter oben S. 47—51 vorgenommene Datierung der Quellen.